

Capitaleinlagen allein zu bestreiten habe. Die technische Organisation und Leitung der Druckerei sollte Teubner allein haben. Letzterer ließ sich denn auch ausdrücklich von Brockhaus versprechen, daß dieser „in seine Einrichtungen, Anordnungen und Dispositionen, es sei denn bei Krankheitsfällen oder Reisen, nie eingreifen werde“, während er seinerseits wieder Brockhaus versprach, daß er „den Bestimmungen desselben über die vorzunehmenden Arbeiten und ihre Reihenfolge, soweit es thunlich und möglich, stets nachzukommen suchen werde“. Auch öffentlich sollte Teubner allein das Geschäft vertreten, schon um den „Weiterungen“ zu entgehen, die von den übrigen Leipziger Buchdruckern gemacht werden könnten, wenn denselben das Societätsverhältniß zwischen Teubner und Brockhaus bekannt werden würde, da letzterer kein gelernter Buchdrucker sei; Brockhaus versprach deshalb sogar, „alles beizutragen, was dem in der Buchdruckerei angestellten Personale die zwischen ihm und Teubner stattfindenden Societätsverhältnisse nicht in ihrer Wirklichkeit zeige“. Von dem Reingewinne sollten in den ersten beiden Jahren zwei Drittel zu gleichen Theilen an beide Contrahenten ausbezahlt werden, während ein Drittel zu neuen Anschaffungen verwendet oder à conto des Capitalsfonds an Brockhaus gezahlt werden sollte; im dritten Jahre sollte der Gewinn zwischen beiden Contrahenten getheilt, das Geschäft aber nach vorausgegangener Taxation von Brockhaus für seine alleinige Rechnung übernommen werden.

Wir haben diese Verhältnisse hier etwas ausführlicher wiedergegeben, theils um zu zeigen, welche neuen Schwierigkeiten Brockhaus in Leipzig entgegentraten, theils aber auch um darzuthun, mit welcher Gewandtheit er es verstand, die entgegentretenden Hindernisse zu umgehen und zu beseitigen. Die beiden mit Teubner abgeschlossenen Verträge sind ein Meisterstück von Klugheit und dialectischer Schärfe, an welchem gewiß Brockhaus das Hauptverdienst hat. So beseitigte Brockhaus durch dieses Vorgehen nicht nur die ihm von der Buchdruckerinnung bereiteten Schwierigkeiten, sondern erlangte zugleich noch den Vortheil, daß ein so tüchtiger Fachmann wie Teubner ihm seine Druckerei einrichtete und in Gang brachte.

Noch ehe jedoch der Vertrag mit Teubner abgelaufen war, schien es Brockhaus wünschenswerth, das Gesellschaftsverhältniß mit Teubner wieder zu lösen, wahrscheinlich weil er dessen Hilfe bei Leitung der Druckerei jetzt entbehren zu können glaubte, zumal sein ältester Sohn Friedrich am 4. April 1819 in Braunschweig „losgesprochen“ worden und nach Leipzig zurückgekehrt war. So wurde nach Verlauf von ungefähr anderthalb Jahren der ursprünglich auf drei Jahre festgesetzte Gesellschaftsvertrag wieder aufgehoben, und ging die alleinige Leitung der Druckerei dadurch wieder an Brockhaus über, wogegen Teubner für diesen Verzicht eine angemessene Entschädigung erhielt.

Freilich mußte Teubner auch jetzt wieder versprechen, „in Betracht, daß die Verhältnisse gegen die hiesige Buchdruckerinnung das öffentliche Auftreten des Herrn Brockhaus als alleiniger Eigenthümer und Inhaber vor der Hand nicht gestatten“, alles dazu beizutragen, daß er vorläufig allenthalben noch für den Besitzer und Inhaber angesehen werde.

Dieses neue Verhältniß nun sollte so lange dauern, bis Brockhaus' ältester Sohn Friedrich allerhöchsten Orts die Concession zur Errichtung einer neuen Buchdruckerei erlangt haben würde. Dies geschah denn auch am 21. October 1820, an welchem Tage der „Buchdrucker-Gesell“ Friedrich Brockhaus vom Rathe der Stadt Leipzig infolge eines allerhöchsten Rescriptes vom 18. September die Concession zur Errichtung einer Buchdruckerei erhielt, die fortan, nachdem Friedrich Brockhaus auch Prinzipal und Leipziger Bürger geworden war, die Firma: „Buchdruckerei von Friedrich Brockhaus“ führte, bis sie die besondere Firma später mit der all-

gemeinen des gesammten Geschäftes von F. A. Brockhaus vertauschte.

Ein Ereigniß für die Druckerei war die Aufstellung einer Schnellpresse, die erste nicht nur in Leipzig, sondern überhaupt in Sachsen. Leider erlebte Brockhaus dasselbe nicht mehr.

Entsprechend der Bedeutung der Schnellpresse wirft Dr. Eduard Brockhaus an dieser Stelle einen Blick auf deren Geschichte. Als der Erfinder dieser so epochemachenden Druckmaschine bezeichnet der Verfasser den deutschen Buchdrucker Friedrich König, den Begründer der berühmten Firma König & Bauer in Kloster Oberzell bei Würzburg.

War Brockhaus auch sonst ein rasch entschiedener Charakter und trug er sich wohl mit dem Gedanken, die neue Erfindung der Schnellpresse, die eben in die Zeit der Errichtung seiner Buchdruckerei fiel, für sich nutzbar zu machen, so kam es doch nicht zu deren Einführung in sein Geschäft. Erst sieben Jahre nach der Erfindung der Schnellpresse und nach Brockhaus' Tode, im Sommer 1826, wurde die erste Schnellpresse aus der Firma von König & Bauer in der Brockhaus'schen Officin aufgestellt. Hatte die Schnellpresse damals auch schon ihre Feuerprobe bestanden, so galt deren Anschaffung doch immer noch als ein Wagniß, das in der Leipziger Buchdruckerwelt Aufsehen erregte; ja wenige Jahre darauf, 1830, wurde bei einem Volksaufstande die Brockhaus'sche Druckerei ihrer Schnellpressen wegen mit Zerstörung bedroht, weil die Arbeiter sich durch diese Maschinen in ihrem Erwerbe benachtheiligt glaubten.

Im engsten geschäftlichen und freundschaftlichen Verkehr mit der Firma König & Bauer hat die Officin von F. A. Brockhaus alle ihre Schnellpressen daher bezogen und dadurch den Grund gelegt, daß seitdem die Druckerei der Verlagsbuchhandlung ebenbürtig zur Seite steht.

Wie sehr auch die neu errichtete Druckerei Brockhaus' Zeit und Kräfte in Anspruch nahm, so blieb doch die Verlagsthätigkeit sein Schoßkind, das er sichtbarlich bevorzugte, wodurch aber auch die literarische Bedeutung der Firma jenen festen Grund erlangte, der nothwendig war, sollte sich darauf das stolze Gebäude erheben, das heute den Ruf und Ruhm des Geschäftes ausmacht. Gewiß bilden die literarischen Unternehmungen den Schwerpunkt in Brockhaus' Leben und dessen interessantesten Theil, weshalb auch ihnen der Verfasser eine besondere Aufmerksamkeit schenkt, der auch wir gerade hier an dieser Stelle eine größere Beachtung schenken müssen, um den Fachgenossen zu zeigen, wie man die Blüthe des Geschäftes und dessen Wohlstand ganz gut mit den Opfern für einen gediegenen Verlag vereinigen kann, ja daß diese Opfer vorausgehen müssen, soll der Ruf der Firma begründet werden. Brockhaus war ein ebenso einsichtiger und thätiger Geschäftsmann, wie er opferbereit war und verstand, was die Wissenschaft und das geistige Leben des Volkes zu bedeuten haben, welchen doch vor allen Dingen Rechnung zu tragen sei, und wofür alles Uebrige nur das Mittel zum Zwecke ausmache. Ehe wir jedoch diese eminente Verlagsthätigkeit etwas näher betrachten, sei es uns vergönnt, noch einige Blicke auf das Leben im Geschäft zu werfen.

Als ein Ereigniß muß die Rückkehr der beiden ältesten Söhne, Friedrich und Heinrich zu Ostern 1819 in das väterliche Haus angesehen werden, von denen ersterer, wie schon hervorgehoben, berufen war, nachmals Leiter der Druckerei zu werden, nachdem er vor Uebnahme derselben noch einige Zeit in diesem Fache gearbeitet, und dann noch für einige Jahre im Auslande sich umgesehen habe, während der jüngere, Heinrich sich unter den Augen des Vaters dem Buchhandel widmen sollte.

Heinrich Brockhaus, dem der jüngste Aufschwung der Firma F. A. Brockhaus zu verdanken ist, und in dessen Geiste gegenwärtig seine beiden Söhne Eduard und Rudolf rüstig und des Vaters